

ten und er daher eine „Analyse des Nichtgesagten“ durchführen müsse, die aber wohl nur eine „begrenzte Ergebnissicherheit“ biete (S. 322). Dabei kommt er zu der Schlußfolgerung, daß „die polnische Gesellschaft, insbesondere die Intelligenz, . . . es in ihrer Geschichte nicht vermocht [hat], einen Staat zu bilden und ein Staatswesen zu stabilisieren“ (S. 325). Solche unreflektierte, ja geradezu ärgerliche Aussagen gehen einher mit einem völlig unstrukturierten, schlecht lesbaren und mit einer Fülle von orthographischen und grammatischen Fehlern durchsäten Text. Die Wissenschaftlichkeit einer Arbeit resultiert nach wie vor nicht aus der Häufigkeit der Verwendung des Wortes „Paradigma“.

Düsseldorf

Sabine Grabowski

*Bibliografie českých/československých dějin 1918–1945. Výběr knih, sborníků a článků vydaných v letech 1990–1995. Svazek 1–2 (Rejstříky). [Bibliographie zur tschechischen/tschechoslowakischen Geschichte 1918–1945. Eine Auswahl von Büchern, Sammelbänden und Aufsätzen aus den Jahren 1990 bis 1995. Teil 1–2 (Register).] Bearb. von Věra Břeňová, Slavěna Rohlíková, Oldřich Tůma. Verlag Ústav pro soudobé dějiny AV ČR. Praha 1997. 419 S. und 148 S. — The Institute of Contemporary History of the Academy of Sciences of the Czech Republic (ÚSD AV ČR) has published a bibliography of writings on Czech and Czechoslovak modern history that appeared in the former Czechoslovak Republic from 1990 to 1992 and its two successor states from 1993 to 1995, with additional publications by émigrés in those years. The bibliography lists works dealing with the 20th century and earlier events and trends that had significant later impacts. Volume I lists 8003 articles and books arranged in five major categories: I. Historiography (e.g. issues, archives, bibliographies, reference works), II. Social sciences and political commentary (economics, politology, sociology, law, ecology), III. Resource materials (speeches, memoirs, documents, interviews), IV. Chronological divisions (8 time intervals from 1918–39 to 1990–95), and V. Thematic divisions (Central and Eastern Europe, Czech/Czechoslovak – German relations, culture, fine arts, *belles lettres*). In Volume I, the authors with most works listed include Václav Havel, Eva Hahnová, Miroslav Kárný, Karel Kaplan, Jan Křen, and Vilém Prečan. Volume II contains indexes of abbreviated titles, events and journals cited, subjects, and personalities. The compilers of the bibliography derived their information mainly from CD-ROM *Česká národní bibliografie-Knihy*, the bibliography *Historiografie na Slovensku 1990–1994* (1995), research by Václava Horáčková at the Historical Institute AV ČR, and, for the fate of Jews in Czechoslovakia from 1938 to 1945, from data compiled by the Jewish Studies Department of the ÚSD. A noteworthy feature is the inclusion of many items that appeared in local and regional journals which are little known outside the two countries. For historical scholarship in the years 1990–1995, this bibliography is first-rate. Its rational format and impeccable listings make it a reliable guide. For additional listings that are not included here, however, one should consult *Lexikon současných českých historiků* (Praha 1999) and the bibliographies published by the Herder Institute and the American Association for the Advancement of Slavic Studies. Historian Vilém Prečan, founder and former head of the ÚSD, in his preface voices the hope that they will serve not only to gauge the progress of Czech historiography after the upheaval of 1989, but also to spur coordination of Czech and Slovak bibliographic control, thus providing a complete inventory of scholarship in both countries. This publication does much to fulfill his hope.*

Port Charlotte/USA

Stanley B. Winters

Biographisches Lexikon zur Geschichte der Böhmischen Länder, Band III: N–Sch. Hrsg. i. A. des Collegium Carolinum von Ferdinand Seibt, Hans Lemberg, Helmut Slapnicka. R. Oldenbourg Verlag, München 2000. 821 S. (DM 280, —.) — Mit der Herausgabe des dritten Bandes hat das Projekt dieses Lexikons nach dreißig Jahren (Bd. 1 erschien 1979, Bd. 2 1984) die Hälfte seines geplanten Umfangs überschritten, und es ist mittlerweile zu einem anerkannten Standardwerk und Hilfsmittel für die Erforschung der Geschichte der böhmischen Länder geworden. Das biographische Lexikon erfaßt bedeutende, in Böhmen und

Mähren geborene oder wirkende, nicht mehr lebende Persönlichkeiten aus verschiedenen sozialen Schichten (Adel, Bürger, Bauern), die sich auf den Gebieten der Politik, von Staats- und Kommunalverwaltung, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft (auch Heimatforschung), des Schulwesens oder des Militärwesens profiliert haben. Wichtig ist, daß das Werk die Rolle der Deutschen in der Geschichte der böhmischen Länder besonders berücksichtigt, womit eine gewisse Lücke der bisherigen tschechischen biographischen Lexika gefüllt wird. Obwohl der Schwerpunkt der kurzen, jedoch sehr präzise formulierten Artikel (mit knappen Literaturhinweisen) im 18.–20. Jh. liegt, sind auch ältere Biogramme proportional vertreten. Wertvolle Informationen bieten darüber hinaus aktuelle Angaben über die nach 1945 lebenden Personen. In den dritten Band konnte schon eine breitere Quellenbasis eingearbeitet werden, an deren Auswertung mehrere deutsche und österreichische Forscher teilgenommen haben. Es bleibt zu wünschen, daß dieses überaus nützliche Nachschlagewerk in absehbarer Zeit als Ganzes vorgelegt werden kann.

Prag/Praha

Miloslav Polívka

Josef Macek: Česká středověká šlechta. [Der böhmische Adel im Mittelalter.] Hrsg. von Martin No dl. (Edice historické myšlení.) Verlag Argo. Praha 1997. 156 S. — Seit den 1970er Jahren beschäftigte sich J. Macek, vormaliger Direktor des Historischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, mit der historischen Semantik, einer interdisziplinären Methode zur Erkenntnis langfristiger ideen- und gesellschaftsgeschichtlicher Veränderungen. In Deutschland fand sie ihr bekanntestes Ergebnis in den „Geschichtlichen Grundbegriffen“. M. nutzte dafür an seiner neuen Arbeitsstelle, dem Institut für die Geschichte der tschechischen Sprache, das reichhaltige Grundlagenmaterial für das Altschlechtige Wörterbuch. Seine Studien konnten jedoch lange Zeit nur an wenig zugänglicher Stelle und unter Pseudonym erscheinen. Sowohl aus diesem Grund als auch wegen ihrer konzisen Darstellung ist die vorliegende Auswahl sehr zu begrüßen. Ihre Ergebnisse, nicht aber Belege und Argumentation, sind teilweise auch in den posthumen zweiten Band von M.s. „Jagellonský věk v českých zemích“ (Prag 1994) eingegangen. Die Auswahl umfaßt die Studien zu den Begriffen *šlechta*, *pán*, *rytíř*, *vladyka*, *hrad a zámek* und einen 1985 in einem deutschen Sammelband erschienenen Aufsatz zum Turnier im mittelalterlichen Böhmen. Abschließend reflektiert Petr Čornej den wissenschaftlichen Weg M.s. Die beobachtete Entwicklung der Begriffsdeutungen als Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen betrifft das 13.–16. Jh. Dabei werden nicht nur die tschechischen mit den lateinischen und deutschen Begriffen verglichen, sondern der Begriffswandel wird stets auch in die europäische Entwicklung eingeordnet. Damit entsteht eine sehr dichte und quellengesättigte Geschichte des mittelalterlichen Adels in Böhmen und Mähren in weitem Horizont.

Leipzig

Winfried Eberhard

Ivo Hlobil, Eduard Petrá: Humanism and the Early Renaissance in Moravia. Verlag Votobia. Olomouc 1999. 284 S., 89 Abb. — Der Band enthält die von Jana und Michael Stoddart besorgte englische Übersetzung des 1992 erschienenen tschechischen Originals (vgl. ZfO 47 [1998], S. 150). Die Vf. haben ihren Text allerdings entsprechend den Anregungen der Rezensenten der tschechischen Ausgabe überarbeitet und um die Ergebnisse inzwischen erschienener Studien ergänzt, so daß es möglich ist, „to understand the English edition of our work as a second completed and revised edition“ (S. 8). Zu bedauern ist, daß – wohl aus Kostengründen – nur etwa die Hälfte der Abbildungen aus der tschechischen Ausgabe übernommen werden konnte. Es ist zu hoffen, daß diese Übersetzung die Beschäftigung mit dem Humanismus und der Renaissance in Mähren über den engen Kreis der des Tschechischen kundigen Slavisten und Bohemisten hinaus anregt, so daß Mähren auch für eine breitere wissenschaftliche Öffentlichkeit vor allem in der angelsächsischen Welt als Kulturlandschaft mit durchaus eigenem Profil erkennbar wird, denn ganz gewiß ist das Phänomen des Humanismus und der Renaissance in Mähren von mehr als nur regionalem Interesse.

Marburg/Lahn

Peter Wörster